

Integration entscheidet

Kernbankensysteme ■ Bank- und Finanzprodukte unterschiedlicher Finanzdienstleister sind praktisch identisch. Die effiziente Integration der IT-Systeme entscheidet gemäss Andreas Weyand, CEO der IfB AG, letztlich über die Erzielung wichtiger Konkurrenzvorteile.

«**SCHWEIZER BANK**»: Weshalb sehen Sie in der Erneuerung von Core-Banking-Systemen die wichtigste strategische Herausforderung für die Banken?

Andreas Weyand: Viele Banken haben sich in der Vergangenheit individuelle und massgeschneiderte Infrastrukturen geleistet, welche heute die Wartung und den notwendigen Ausbau erschweren. Dieser Ausgangslage stehen neue, grundsätzliche Businessan-

KARIN BOSSHARD

forderungen gegenüber, welche für die Banken von entscheidender Bedeutung sein werden. Ich möchte nur einige Bedürfnisse erwähnen, wie Client-Relationship-Management, Portfolio-management- und Reporting-Tools, Risk-Management-Tools, welche auch die Anforderungen von Basel II abdecken, Steuerverzeichnisse usw. All diese Anforderungen haben eines gemeinsam – die Datenqualität und die Datenverfügbarkeit bei den Core-Systemen müssen grundlegend verbessert werden, und es muss die Basis geschaffen werden, um neue Produkte und Prozesse effizient und kostengünstig einbauen zu können.

«**SB**»: Welche Alternativen bieten sich den Banken an?

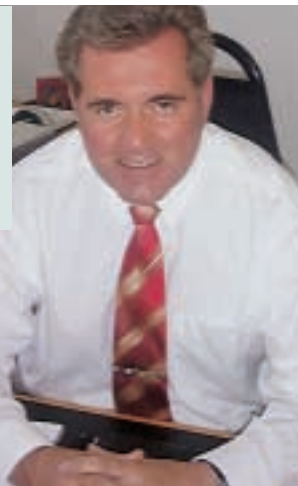
Weyand: Die Banken haben grundsätzlich vier Alternativen: Das Reengineering ihrer eigenen Applikationen, der Einsatz von Standardpaketen, der

IfB Informatik für Banken AG

Ein Unternehmen der BSGroup. Sie gehört mit über 130 Mitarbeitern zu den führenden, lösungsorientierten Beratungs- und Informatikdienstleistern in der Schweiz. Die IfB sorgt mit qualifizierten Projektleitern, Produktintegratoren und IT-Spezialisten für die effiziente Systementwicklung in der Finanzindustrie. Das ASC Application Service Center schliesslich besorgt Wartung und Unterhalt von bestehenden Systemen.

Geschäftiger Bankinformatiker

Andreas Weyand, 46, Ausbildung in Informatik und Organisation in Deutschland, danach Anstellung bei einem grossen Schweizer IT-Dienstleistungshaus. Nach Studium der Betriebswirtschaft in Zürich und St. Gallen gründete er mit zwei Partnern die Informatik für Banken AG, welche er als CEO führt.



Komponenten-basierende «Best of Breed»-Ansatz oder das Outsourcing. Nach Vorliegen der Businessstrategie wird jede Bank den für sie besten Ansatz wählen müssen. Da beim Core-System mit einer Lebensdauer von mehr als zehn Jahren gerechnet werden muss, ist es wichtig, dass langfristige, strategische Optionen mit in Betracht bezogen werden.

«**SB**»: Wie wird sich der Markt für Core-Banking-Systeme in den nächsten Jahren entwickeln?

Weyand: In den nächsten Jahren werden sich zwei Lösungsansätze durchsetzen. Der Einsatz von Standardsoftware und der Komponenten-basierende «Best of Breed»-Ansatz. Das Reengineering von Eigenentwicklungen können sich nur noch die mittleren und grösseren Banken leisten. Das Outsourcing in ein Verarbeitungszentrum, welches heute infolge eingeschränkter Verfügbarkeit am Markt nur mit gewissen Einschränkungen möglich ist, darf langfristig nicht ausser Acht gelassen werden. Ich bin überzeugt, dass in 5 bis 10 Jahren lukrative Angebote von kompetenten Servicecentern bestehen. Das heisst, dass die Banken bei der Wahl ihrer IT-Strategie diese Möglichkeit auch ins Auge fassen müssen, damit eine spätere Migration effizient und kostengünstig erfolgen kann.

«**SB**»: Angenommen, Ihre Prognosen treffen zu, welche Faktoren müssen die Banken heute beachten und welche strategischen Entscheidungen müssen sie treffen?

Weyand: Es ist von elementarer Wichtigkeit, dass zuerst die Businessfragen analysiert und in einer Geschäftsstrategie beantwortet werden. Fragen wie, welche Bankprodukte, Kundengrup-

pen, Geschäftsfelder usw. will die Bank in Zukunft bearbeiten, beeinflussen die strategischen Entscheidungen auf der IT-Ebene massiv. Auch darf die mittel- und langfristige Marktentwicklung und die Positionierung der Bank gegenüber der Konkurrenz im sich wandelnden Marktumfeld nicht ausser Acht gelassen werden. Auf eine mögliche Öffnung der Märkte sollte nur mit international einsetzbaren IT-Lösungen geantwortet werden.

«**SB**»: Welchen Anforderungen müssen die Standardsoftwarelösungen in den nächsten fünf Jahren entsprechen, um weiterhin wettbewerbsfähig produzieren zu können?

Weyand: Nebst der Mandantenfähigkeit, der offenen Mehrsprachigkeit der Systeme ist darauf zu achten, dass die Softwarelieferanten in der Lage sind, internationale Unterstützung zu bieten, damit die Schweizer Banken den vermehrt auf uns zukommenden länderspezifischen Anforderungen, wie Reporting, Steuern und regulatorische Vorschriften usw., genügen. Auf technischer Seite ist zu berücksichtigen, dass die Prozess- und Applikationsarchitektur flexibel, die Datenarchitektur und die -strukturen erweiterbar sind. Beim Einkauf von Softwarelösungen ist auch der Release-Fähigkeit und dem «Single Source»-Prinzip Aufmerksamkeit zu schenken sowie die langfristige Qualität des Lieferanten zu begutachten. ■